



01 Ordnung ist Ansichtssache – grundsätzlich! 02 Flaschen, Vasen, Elefanten, Buddhababys – bei Nikolaus Keller mutiert alles zum Bastelrohstoff. 03 Teufliche Engelchen zwischen Ofenrohren, Fahrradleichen und Bauernschrankversatzstücken – kreatives Chaos überall!



Hausbesuch

# Die barocke Bastelstube

Wer im von Sägespänen überwucherten und mit kuriosen Fundstücken vollgerammschten Kreativchaos von **Nikolaus Keller** vorstellig wird, kommt erst mal nicht auf die Idee, dass dieser Mann gerade einen der hippest Clubs Deutschlands ausstattet. Text: Tobias Wullert, Fotos: Markus Kehl

**K**eine Klingel, nur ein Briefkasten weist auf die Behausung unseres Interviewpartners hin. „Das ist die Datscha da hinten“, sagt eine Nachbarin, als ich mich an der beschriebenen Adresse nach der Wohnung von Nikolaus Keller erkundige. Im Hinterhof entdeckte ich ein niedriges und grün angestrichenes Häuschen, auf dessen Dach sich eine dicke Katze in der Sonne räkelte. Eine alte Wursträucherei hat sich der freie Künstler Nikolaus Keller vor acht Jahren zur Werkstatt und Wohnung ausgebaut, nachdem er bereits vorher in einer einstigen Damenwäscherei und zwei ehemaligen Metzgereien in Untergiesing und in der Au untergekommen war. „Ein lustiger Zufall, denn ich

esse gar kein Fleisch“, meint Nikolaus Keller. Die Wohnverhältnisse in dem kleinen Gartenhäuschen sind für Normalbürger ziemlich gewöhnungsbedürftig, aber für Nikolaus ist die chaotisch wirkende Behausung sein ureigenes kreatives Refugium. „Der jetzige Zustand ist absoluter Luxus“, versichert er, „der rechte Teil war total eingestürzt, hier standen alte Autos drin, und ich hab vier Kubikmeter tote Ratten, Tauben und Taubenscheiße rausgeschafft.“ Heute präsentiert sich der mintgrün angestrichene, windschiefe Schuppen, der sich in einem Hinterhof an der Tegernseer Landstraße zwischen den Wohnhäusern duckt, als überwuchertes Künstlerbiotop, das außen und auch innen mit allerlei Schnitzereien verziert ist. „Die meisten stammen von Möbeln aus den

Kammerspielen, die sie weggeschmissen haben. Da hat mir wirklich das Herz geblutet, als ich mitgekriegt hab, was da alles wegkam.“ Unter dem Dach hat er sich eine Koje eingerichtet, an deren Wand ein Skelett und ein Anatomiemodell baumeln. „Am Anfang hab ich richtig hier gewohnt, mittlerweile schlüpfte ich hier nur noch unter, wenn ich mal Ärger mit der Kindsmutter habe“, erzählt der Vater zweier Töchter und lacht. „Mein Lebensmittelpunkt ist aber hier. Zum Duschen und Fernsehen gehe ich zu Freunden, Essen hole ich mir meistens hier um die Ecke beim Dönermann.“ In seiner Werkstatt kombiniert Nikolaus Puttenköpfe mit Buddhakörpern zu seiner eigenen Volkskunst und zu vollkommen neuen Figuren. Die Inspirationen für seine Bastelei-

en holt er sich aus Fundstücken. „Wenn mir gar nichts einfällt, muss ich nur einmal durch die Kirchen in der Stadt gehen – und dann geht’s schon. Mir gefällt dieser religiöse Hokusfokus des Barock, das Gold und die Farben.

**„Die Betreiber vom Harry Klein haben mir völlig freie Hand gelassen“**

Die Asamkirche zum Beispiel ist einfach eine tolle Bühne.“ Aber als religiöser Mensch würde sich Nikolaus nicht bezeichnen, spirituell trifft es da schon eher. Zu den Fans seiner Kreationen zählen dagegen – ganz und gar profan – Clubs und Bars wie das Harry Klein, Lola & Ludwig und das Café Kosmos. Für die Wände hinter der Bar des

neuen Harry Klein baut Nikolaus gerade die Verkleidung – die aufmontierten Köpfe lassen Spanendes erahnen. „Die Leute vom Harry Klein haben mir völlig freie Hand gelassen, etwas vollkommen Eigenständiges zu erschaffen.“ Gemeinsam mit dem Künstler, der im Münchner Nachtleben nur als „Herr Karl“ bekannt ist, hat er auch schon die Schaukästen im alten Harry Klein, die rot-weiße Tim-und-Struppi-Rakete an der Außenfassade des Café Kosmos und die großen Wandbilder im Lola & Ludwig entworfen. Nikolaus’ Schränke quellen fast über vor Bastelmaterial – überall Engelsflügel, Plastikhirsche und Puppenköpfe. „Die Porzellanköpfe hat mein Vater für mich ersteigert – ich wusste gar nicht, was ich damit soll, aber er war einfach nicht zu bremsen“, erzählt der vollbärtige Künstler. Das Sammeln liegt der Familie Keller scheinbar im Blut, schließlich ist Niko-



Viel Gips, viel Witz – eine Kreation von Nikolaus Keller

laus’ Bruder, Florian Keller, einer der bekanntesten Funk- und Soul-DJs der Stadt – und obendrein auch noch ein passionierter Vinylsammler. Nikolaus’ letzter Fund besteht aus einer ganzen Ladung alter Karten aus einer Schule in der Ichostraße – von anatomischen Zeichnungen bis hin zu Kuriositäten wie der klischeebeladenen Schautafel „So lebt der Araber“.

Zum Abschluss noch nach einem Projekt befragt, das er am liebsten mal in Angriff nehmen würde, muss Nikolaus Keller nicht lange überlegen: Gerne würde er mal den Augustiner in der Fußgängerzone umgestalten, „um in dem alten Wirtshaus ein paar Sachen unterzubringen, bei denen man auf den ersten Blick gar nicht erkennt, dass sie dort eigentlich überhaupt nicht hingehören“. In Bayern nennt man so was „hinterfotzig“.